

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 62.

Pesth, Dienstag den 3. April 1849.

22. Jahrgang.

In das Abonnement auf den „Spiegel“ für die Dauer des zweiten Quartals 1849 kann neu eingetreten werden. Man pränumeriert in Pesth-Ofen bei täglicher Zusendung in's Haus mit 3 fl. 6 M. Auswärtige bei täglicher Zusendung auf allen k. Postämtern mit 3 fl. 48 kr. G. M. Die halbjährige Pränumerationsgebühr beträgt in Loco 5 fl. 6 M.; für Auswärtige 6 fl. 40 kr. G. M. Monatlich wird mit 1 fl. 15 kr. pränumeriert.

Tagsbulletin.

Pesth. Der „Pestburger Zeitung“ wird aus Wien geschrieben: Der bekannte Schriftsteller Graf J. Mailáth(?), dann Joh. Kollár (slavischer evangelischer Prediger), der königl. Fiskal Hannich aus Pesth, der kön. Fiskal Klavatsch aus Kaschau, wurden vom Ministerio nach Wien berufen, um gemeinschaftlich über die slowakischen Angelegenheiten zu berathen. Sie erschienen zur bestimmten Stunde in dem ihnen angewiesenen Kommissionszimmer, ohne daß Einer von dem Anderen etwas wußte, oder daß sie sich gegenseitig persönlich gekannt hätten. Nach Auswechslung ihrer Namen war die Ueberraschung groß. Nach mehrtägigen Beratungen beantworteten diese slowakischen Vertrauensmänner die ihnen zugewiesenen schriftlichen Propositionen auf eine befriedigende Weise. Sie haben sich schnell geeinigt und können dem Ministerio, von welchem sie mit Aufmerksamkeit aufgenommen wurden, nicht genug nachrühmen, mit welcher Festigkeit, zeitgemäßer Rücksicht und vor Allem mit welcher Raschheit die Sache der Slowaken, welche noch vor Kurzem für eine verlorene gehalten wurde, behandelt wird. Mit gleich fester Konsequenz wird die Frage der Südslaven täglich der Lösung näher gebracht. Namentlich wird in Dalmatien, wo die Bevölkerung auf dem Lande slavisch und in den Städten italienisch ist, zu Gunsten der dort bisher in Schule und Amt vernachlässigten Slaven eine ganz besondere Rücksicht genommen. Die nicht unwesentlichen Modifikationen der Urkunden für die Provinziallandtage, dann die Wahlordnungen wurden gestern im Ministerrathe nochmals berathen. Diese Dokumente werden heute lithographirt, und das Ministerium soll fest entschlossen sein, die durch ihre Bestimmungen so wichtigen Versammlungen der Provinzialdeputirten in der kürzesten Zeit einzuberufen. Da in den lombardischen und venetianischen Delegationen das österreichische Verfassungswerk mit unverkennbarer Befriedigung aufgenommen wurde, so werden nach gleicher Wahlordnung — wie für die andern österreichischen Lande — die Kongregationen zusammentreten, um die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen. Die Stimmung der italienischen Bevölkerung in jenen Provinzen ist eine über alles Erwarten ausgezeichnete. Da der kluge Italiener seine Nationalität gewahrt sieht, so vertraut er dem Prinzip der Gleichberechtigung, welches, wenn auch mit schweren Opfern, herrschend gemacht werden muß.

Ag ram. Diesen Samstag ist der türkische Gesandte am österreichischen Hofe sammt seinem ganzen Gefolge hier durchgereist. Er begibt sich schleunig über Belgrad nach Konstantinopel. Man erschöpft sich in Vermuthungen über seine plötzliche Abreise aus Wien. Einige bringen diesen Passus mit den türkisch-russischen Differenzen und einer gewissen Allianz zwischen Rußland und einer andern mitteleuropäischen Großmacht in Verbindung; Andere behaupten wieder, der Gesandte sei berufen, einen hohen Posten im Divan einzunehmen.

— In Folge eines in der heutigen Sitzung gefaßten Beschlusses unseres permanenten Landtagsausschusses werden von Seiten Kroatiens die Herrn Ivan Mazuranic, Ambros Brantican, Franz Jigrovic und Ivan Kukuljevic der eben nach Wien durchreisenden

serbischen Deputation mit dem Auftrage beigelegt, um die Bestätigung unserer Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1848 zu betreiben.

Wien. Ein aus dem Hauptquartier Novara vom 24. l. M., 12 Uhr Nachts datirter Bericht des Herrn Feldmarschalls Grafen Radetzky an den Herrn Minister-Präsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, lautet wörtlich wie folgt:

„Ich hatte die Ehre, Euer Durchlaucht in Abschrift meine letzte Meldung zu übersenden, welche Hochdieselben mit dem Vorrücken unserer Armee bis Mortara und dem glänzenden Gesichte daselbst, welches zur Einnahme dieses Ortes führte, bekannt machte. Ich habe heute dagegen einen viel wichtigeren und entscheidenderen Sieg Euer Durchlaucht zu verkünden. Die feindliche Armee, schon durch die Wegnahme von Mortara von ihrer eigentlichen Rückzugslinie abgeschnitten, entschloß sich in der Stärke von 50,000 Mann in der Stellung von Mengo vor Novara ihr Glück zu versuchen. Das die Avantgarde bildende zweite Armeecorps unter dem Befehle des tapfern F. J. M. Baron d'Aspre, marschirte gestern von Vespolato auf Mengo vor und stieß daselbst auf den, auf den dortigen Höhen aufmarschirten Feind. Die unerwartete Stärke desselben machte das Gesecht einige Stunden zweifelhaft, da das zweite Corps nicht sogleich von dem hinter ihm marschirenden unterstützt werden konnte. Ebenso hatte ich in die rechte Flanke des Feindes das vierte und hinter diesem das erste Armeecorps disponirt, um jenseits der Agogna denselben noch gänzlich zu umgehen. Er. kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht, welcher die Avantgarde-Division kommandirte, hielt daher mit Heldenmuth durch einige Stunden die Angriffe des Feindes von der Fronte aus auf, bis F. J. M. Baron d'Aspre im Vereine mit dem Commandanten des dritten Corps, F. M. L. Baron Appel, dieses letztere Corps, mit eben so viel Entschlossenheit als Klugheit auf die beiden Flügel der Division Erzherzog Albrecht disponirte, ich selbst aber das Reserve-Corps hinter das Centrum dieser Division beorderte. Bei dem unübertrefflichen Muth und der mit nichts zu vergleichenden Tapferkeit und Entschlossenheit meiner braven Truppen, gelang es auch, unsere Fronte siegreich zu behaupten, bis das vierte Corps durch die umsichtige Leitung seines Commanden F. M. L. Grafen Thurn, jenseits der Agogna in die rechte Flanke des Feindes dergestalt kräftig wirkte, daß bei dieser entscheidenden Bewegung der Feind gegen Abend auf allen Punkten sich in großer, fluchtartiger Verwirrung zurückzog, und in nördlicher Richtung einen ganz ihm ausgedrungenen Rückzug in das Gebirge zu nehmen genöthigt war.

Ich kann bei diesen Kämpfen nur mit gerühmtem Herzen die Ergebung für Er. Majestät Dienste und die an höchste Begeisterung gränzende Tapferkeit meiner würdigen Generale, der braven Offiziere und der Mannschaft meines tapferen Heeres erwähnen.

Jeder Einzelne ward ein Held. Um gerecht zu sein, müßte ich eigentlich Alle nennen; denn der tapfere Einflang von oben herab war der gerechten Sache, die wir für unsern Kaiser verfochten, im höchsten Grade würdig. Ich wünsche Er. Majestät Glück zu so einem Heere. — Viribus unitis war der Wahlspruch dieser Schlacht.

Die Verdienste des F. J. M. Baron d'Aspre, des

F. M. L. Baron Appel, des F. M. L. Grafen Thurn, deren Corps in der ersten Linie des Schlachtsochtes, verdienen die höchste Anerkennung. F. J. M. Baron d'Aspre besonders hat seinen früheren Vorbeern nun auch diese neuen hinzugefügt.

Gleich nach ihm kommt das Verdienst Er. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, dieses erlauchten Herrn, der, um seine Leistungen vor dem Felde erst zu prüfen, sich freiwillig bei Er. Majestät das Commando einer Division erbeten hatte, obwol Hochdieselbe schon früher Commandirender gewesen. Derselbe bewies an diesem heißen Tage eine bewunderungswürdige Standhaftigkeit und wich nicht einen Schritt aus seiner gefährdeten Stellung zurück. Nur Gerechtigkeit wäre es, diesen Prinzen des Hauses mit dem Theresien-Orden zu schmücken.

Ebenso haben der F. M. L. Graf Schaffgottsche des zweiten Corps, der F. M. L. Culoz des vierten, Lychnowsky des dritten; ferner die Generalmajore Graf Degenfeld, welcher ein Pferd unter dem Felde verlor, Fürst Friedrich Lichtenstein, Graf Stadion, welcher verwundet wurde, Graf Kolowrat, Maurer, Almann, der ebenfalls verwundet worden, dann der Oberst Qua-Brigadier Baron Stančík von Kinský, Oberst Graf Degenfeld von E. H. Leopold, der tapfere Oberst Benedek von Gyulai, Graf Kielmannsegge vom Baumgarten — schwer verwundet — Weiler von E. H. Franz Carl Infanterie und Weiß vom 9. Jäger-Bataillon ohne der übrigen ausgezeichneten Stabs- und Ober-Officiere zu gedenken, welche ich in den nächsten Tagen nachtragen werde, sich besonders hervorgethan.

In Trophäen haben wir 12 Kanonen, eine Fahne, 2 — 3000 Gefangene; der Verlust des Feindes beträgt, so viel bekannt, zwei Generale todt, 16 todt und verwundete Stabs-Offiziere, 3 — 4000 Mann.

Unser Verlust an diesem entscheidenden Tage war leider sehr bedeutend, die Regimenter und Bataillons der ersten Schlachtlinie haben jedes 10 bis 20 Stabs- und Oberoffiziere theils todt, theils blessirt verloren, und der Verlust an Mannschaft belauft sich an Todten und Blessirten zwischen 2 bis 3000. Allein Niemand war zu halten, man wollte nicht nur allein nicht überall der Erste sein. Als ich nun nach vollendeter Schlacht mich in mein Hauptquartier zurückverfügte und den Generalquartiermeister der Armee, F. M. L. von Hef noch zu den Dispositionen der Verfolgung des Feindes auf dem Schlachtfelde zurückließ, wurde demselben plötzlich der piemontesische General zum Cossato als Parlamentär angesagt, welcher mit ihm zu sprechen wünschte, und mir durch selben von Seite des Königs von Sardinien der Wunsch ausgedrückt, einen Waffenstillstand zu schließen, mit dem Ersuchen, so lange die Feindseligkeiten einzustellen, bis er die Kammern in Turin davon in Kenntniß gesetzt habe.

Dieser Antrag wurde bei meiner Abwesenheit durch F. M. L. von Hef augenblicklich verworfen, und ihm mit dem Bedeuten, daß die Feindseligkeiten Tag und Nacht fortwähren würden wie früher, in der Hauptsache Waffenstillstands-Bedingungen als die einzig annehmbaren angeboten, welche bis zum Abschlusse des Friedens die militärische Besetzung der Länderstrecke zwischen dem Tessin und der Tessa, so wie jene der Stadt Alexandria vollständig und der Festung gleichen Namens mit getheilter Besatzung

endlich den Abzug der sardinischen Flotte aus dem adriatischen Meere und die schnellsten Friedens-Unterhandlungen durch eigens zu bestimmende Gesandte ad hoc zwischen Oesterreich und Sardinien festsetzten.

Am heutigen Morgen erfuhr ich durch den genannten piemontesischen General, daß Carl Albert abdiciert, und nach der Schlacht die Krone an seinen ältesten Sohn, den Herzog von Savoyen, übertragen habe.

Ich werde am morgigen Tage die detaillirten Punkte dieser Convention, deren noch einige bestimmter festgesetzt worden, Ew. Durchlaucht erfurchtswoll einfinden, da die Erschöpfung und Ermüdung der Einzelnen aus meiner Umgebung keinen ausführlicheren Bericht hierüber für heute gestatten.

Genehmigen etc.

Wien. Heute haben wir Privatberichte aus Mailand erhalten, welche bis 24-ten reichen. Die Communication über Brescia war durch eine Schilderhebung der Fanatiker in Brescia und der Umgebung unterbrochen und findet jetzt über Mantua statt. In Brescia ist jedoch die Ruhe nun wieder hergestellt. Eben so in Bergamo, allwo die Militärgewalten das Volk im Zaume hielten. Selbst in Mailand hatte sich ein Gefindel zusammengerottet und die ersten Siegs-Plakate über die Schlacht bei Mortara, so wie die kaiserlichen Adler herabgerissen. Aus der Citadelle zogen hierauf einige Compagnien Militär aus, und stellten im Verein mit der neuerrichteten Guardia Civica die Ruhe wieder her. Die treulosen, flüchtigen Nobili und Signori hatten durch Emmissionen einen Städte-Aufbruch vorbereitet, allein die schnellen Siege des tapferen Marshalls haben Alles zu Schanden gemacht. Es ist bemerkenswerth, daß das Landvolk nirgends Antheil an diesen Versuchen nahm. Bei Magenta waren 6 Wagen mit Gewehren aus Piemont zur Bewaffnung der lombardischen Bauern gekommen, allein die Bauern weigerten sich, die Waffen zu ergreifen. So ist es bisher im ganzen Lombardischen Königreich gegangen. — Allein der Sturz Carl Alberts und der bevorstehende Abschluß des Friedens hat vor der Hand alle Hoffnungen der Nobili und Signori zerschmettert.

Frankfurt, 27. März. (Telegraphische Depesche, halb 7 Uhr Abends.) In der heutigen Sitzung ist das suspensive Veto auch für Abänderungen in der Verfassung angenommen worden. Man stimmt so eben über das Reichs-Oberhaupt ab; ich werde das Resultat noch heute Abend melden.

Halb 9 Uhr Abends. Es ist angenommen worden mit 279 gegen 255 Stimmen, daß die Würde des Reichs-Oberhauptes einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen werde; mit 267 gegen 263 Stimmen, daß die Würde erblich ist; ohne Stimmenzählung, daß das Reichs-Oberhaupt den Titel „Kaiser der Deutschen“ führen dürfe.

Halb 10 Uhr Abends. Die Paragraphen 71 bis 85 sind angenommen worden nach den Vorschlägen des Verfassungs-Ausschusses, jedoch der Paragraph 81 in der Fassung der ersten Lesung.

Der Abschnitt „der Reichsrath“ ist verworfen worden mit einer Mehrheit von 24 Stimmen, und das Wahlgesetz nach den Beschlüssen der ersten Lesung, also einschließlich der geheimen Stimmen, angenommen.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, daß morgen das Reichsoberhaupt gewählt werden soll.

Paris, 25. März. An den Straßen-Mauern prangen bereits die Wahllisten. Hr. Berger hat sich darin verdient gemacht, indem er etwa 10,000 Socialisten aus den alten Listen strich, weil sie kein bestimmtes Domicil haben.

Dieser Zug des Seine-Präsidenten, so wie die Clubunterdrückung steigern die Erbitterung der „niedereren“ Bevölkerung aufs Höchste. Das Ministerium scheint das zu wissen und den Ausbruch des Volkszornes zu fürchten; denn starke Patrouillen, oft von ganzen Bataillonen, durchziehen Nachts die Straßen.

Paris. Trotz aller Protestationen wird das Klubgesetz doch durchgehen, hat doch kaum der neunte Theil der Deputirten den Protest unterzeichnet. Die öffentliche Meinung hat die Klubs gerichtet.

— Die Nationalversammlung setzt die Klubdebatte fort. Der Berg ist leer. Alle entschiedenen Republikaner nehmen keinen Theil an der Debatte. Viele Bänke sind ganz unbefest.

Paris. Zu Etienne, wo die sizilianische Regierung umfassende Waffenbestellungen gemacht hatte, und von wo nächstens ein bedeutender Transport derselben nach Palermo abgehen sollte, ist ein telegraphischer Befehl aus Paris angelangt, welcher jede Ausfuhr von Waffen, gleichviel nach welchem Lande verbietet.

Neapel. Dem neapolitanischen Dekret v. 12. März, welches die Kammern auflöst, geht ein von sämtlichen Ministern unterzeichneter ministerieller Vortrag voraus, in welchem als Motive dieser Maßregel der schrankenlose Ehrgeiz der Kammer, so wie ihre täglich steigenden Uebergriffe gegen die konstitutionellen Rechte der Krone, angeführt werden, welche alle ferneren Beziehungen eines konstitutionellen Ministeriums zu dieser Kammer unmöglich gemacht hätten, weshalb nur die Auflösung derselben als einziges Rettungsmittel des konstitutionellen Königthums übrig bleibe.

London. Unterhaus-Sitzung vom 21. März. Im Ausschusse nahm heute das Haus die einzelnen Bestimmungen der Bill an, welche die Befreiung von der Schuldhast, die bis jetzt die Parlamentsmitglieder während der Dauer der Session genossen, aufhebt. Die Hauptbestimmung dieser Bill, welche zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß gab, ermächtigt den Sprecher, den Sitz des Mitgliedes, das die Bezahlung einer von dem Fallitengericht geforderten Summe verweigert, für erledigt zu erklären.

Weltbühne.

Wien. Mit dem 1. April tritt hier unter dem Titel: „Austria, Tageblatt für Handel, Gewerbe und Kommunikationsmittel“ ein halb-offizielles Journal ins Leben, welches nicht nur für die staats- und volkswirtschaftlichen Interessen Oesterreichs, sondern für die Handelswelt überhaupt ein Organ von Bedeutung und Wichtigkeit zu werden verspricht. Wie das eben erschienene Programm lautet, erfreut sich die Redaktion bei voller Wahrung der Diskusion, der Unterstützung des Handelsministeriums, dessen Archive so wie die offiziellen Daten der administrativen Statistiken mit der Hülfe der daselbst einlaufenden Nachweisungen über Handel, Schifffahrt und Gewerbe, über den Betrieb der Posten, der Staatsbahnen und — was besonders wichtig ist — des Telegraphen ihrer Benützung zugänglich sind. Es stehen somit der Austria wie nicht sobald einem anderen ähnlichen Journalen, Quellen und Mittel zu Gebote, ihre Aufgabe umfassend zu lösen, und zunächst dem in Oesterreich so langgefühlt dringenden Bedürfnisse eines eigentlichen Handelsorgans entsprechend abzuhelfen, weshalb wir auch die „Austria“ willkommen heißen. Die verantwortliche Redaktion derselben hat den durch seine verdienstvollen Leistungen im Gebiete der administrativen Statistik rühmlich bekannten Ministerialrath C. Czernig übernommen.

— Die Staats-Einnahmen in Monat Jänner betragen 4,899,650 fl., und zwar die direkten Steuern 2,107,936 fl. (Grundstr. 1,525,114 fl.) die indirekten 4,899,650 fl. (Verzehrgsteuer 1,391,575 fl.), die Einnahmen v. Staatseigenthum, vom Berg- und Münzwesen 260,935 fl., die Ueberflüsse des Tilgungsfonds 308,826 fl., andere Einnahmen 179,164 fl. Die Ausgaben betragen 14,829,281 fl., wovon für die laufenden 9,611,950 fl. für die außerordentlichen 5,217,331 fl. Ministerium des Krieges 6,323,752 fl.) Es waren zu bedecken 7,134,600 fl., zu denen auf den von der Bank eröffneten Kredit von 20 Mill. fl. 7,500,000 fl. verwendet wurden. Gegen den Voranschlag blieb das wirkliche Ergebnis bei der Einnahme mit 682,606 fl. zurück und überstieg jenen bei der Ausgabe um 1,237,215 fl. (und zwar bei dem Hofstaate um 359,000 fl., bei den Armeek-Auslagen um 1 Mill. 568,000 fl.).

— Prof. Endlicher (ein geborner Ungar) einer der ausgezeichnetsten Gelehrten Deutschlands, gleich berühmt als Philolog und Naturforscher, ist vorgestern im kräftigsten Mannesalter nach einer kaum vierundzwanzigstündigen Krankheit gestorben.

— Herr Schwarzer, Redakteur der eingestellten „Allg. österr. Zeit.“ ist zu 48 Stunden Stockhausarrest kriegsrechtlich verurtheilt worden und wird dieser Tage seinen Arrest antreten.

Ulm üß, 27. März. Heute früh um 10 Uhr verließ uns das dritte Bataillon Emil Infanterie, welches einen Theil der hiesigen Besatzung bildete, und vorderhand nach Brünn bestimmt ist. Offiziere und Soldaten hoffen, ihr eigentliches Ziel sei Italien oder Ungarn. Auf ihrem Marsche zur Eisenbahnstation desflirteten sie vor der erzbischöflichen Residenz, wo Se. Majestät der Kaiser auf den Balkon heraustrat, um die scheidenden Krieger in Augenschein zu nehmen.

Prag. Ueber den Antrag Rieger's und Hawlicek's hat der Ausschuß der Slowanska Lipa beschloffen: es solle ein Protest mit der Bitte eingelegt werden: die Regierung möge uns die vom Konstitutions-Ausschusse entworfene Verfassung verleihen. Auch über die Herausgabe einer Broschüre, welche einen Kommentar zu beiden enthalten solle, einigte man sich in derselben Sitzung. Der Autor dieser Broschüre wird Herr Rieger sein.

— Die Prager Universität ist für selbstständig erklärt und die daselbst graduirten Doctoren, Chirurgen, Geburtshelfer und Apotheker können in Wien die Praxis ausüben, ohne sich wie früher an der hiesigen Hochschule dem Repeitionsakte unterziehen zu müssen.

Paris. Guizot ist in Paris eingetroffen, er will jedoch vorläufig nur wenige Tage hier bleiben und sich mit der Fürstin Lieven nach Liffour begeben.

Paris. Seit längerer Zeit unterhalten die Pariser Blätter ihre Leser mit einer schrecklichen Geschichte. Ein Individuum, hieß es, kletterte nächtlich über die Kirchhofmauern, öffnete die Särge der Frauen und wühlte in den Eingeweiden — ohne indessen etwas zu stehlen. Alles geriet in die größte Bestürzung. Die Männer hielten die ganze Geschichte für eine Erfindung. Es hat sich aber gestern aus gerichtlicher Verhandlung ergeben, daß das Gerücht keine Fabel, sondern eine Wahrheit ist. Mittels einer Art Höllemaschine, die man eigens dafür erfunden, ist es am vorigen Sonnabend gelungen, diesen nächtlichen Vampyr einzufangen. Es ist ein Mensch von Fleisch und Bein, heißt Bertrand und steht als Unteroffizier im 74. Infanterie-Regiment, das in Lurenburg liegt. Demselben hatten kabbalistische Schriften das Gehirn verrückt, und er stahl sich nächtlich aus der Kaserne des Lurenburg, um obige Unthat zu verüben. Von der Höllemaschine verwundet, liegt er nun im Lazareth Val de Grace.

Kürzlich war das ganze Viertel von Notre Dame de Sainte Sorrette in Paris in Bewegung. Ein großes vornehmes Leichenbegängniß sollte gehalten werden. Es war eine reiche Dame, ein Fräulein von Bernarb gestorben. Als die Leichenträger auf den Sallawagen den Sarg hoben, fühlten sie eine leichte Bewegung in demselben. Man öffnete denselben, der vorläufig ganz mit Weihwasser begossen wurde — und oh Himmel! die Todtgelaubte richtete sich im Sarge auf. Die Erben des Fräuleins sollen über diese Auferstehung nicht sehr erfreut sein.

Madrid, 17. März. Mehrere Bischöfe haben Vorstellungen an den Justizminister gerichtet und veröffentlicht, in denen sie ankündigen, daß wegen gänzlicher Mittellosigkeit der Gottesdienst in vielen Kirchen eingestellt werden muß.

Californien. Der Gouverneur General Smith hat jedem Fremden unterlagt, Gold in Californien zusammenzu-

Mignon-Zeitung.

Fandango. Wir haben unlängst eine kurze Skizze von dem spanischen Tanze Caucha gegeben, es möge hier folgen, was der spanische Schriftsteller, fundig seiner heimathlichen Sitte, über den Fandango, diesen zweiten, und wahrscheinlich noch beliebteren, wenigstens weiter bekannten Nationaltanz des hesperischen Wunderlandes sagt:

„Donna Dolores“, wollten Sie die Güte haben und einen Fandango mit dem Herrn Caplan tanzen? „Behüte! Unas holeras ließe ich mir gefallen, aber einen Fandango... das darf ich nicht.“

„D Sie dürfen schon, Sennorita; der Fandango ist ja keine Sünde, wenn man ihn ohne Absicht und bloß zur Zerstreuung tanzt.“

„Im Gegentheil, eine Todsünde.“

„Und wenn auch. Gibt es denn eine Sünde, die man nicht ausmerzen kann? Falls das Gewissen Sie nach dem Tanze beunruhigt, so gebe ich Ihnen morgen die Absolution.“

Ihr seid erstaunt, einen Geistlichen vom Fandango oder den Kastagnetten so ungenirt sprechen zu hören! Aber ich sage euch, dieser Caplan ist ein grundehelicher Mann und viel reiner in seiner Sitte als mancher Scheinheiliger, der den ganzen Tag die Au-

gen verdreht... In Spanien leben die Geistlichen vom niedrigen Klerus mit dem Volke und in der Gesellschaft; sie machen keinen Anspruch auf besondere Heiligkeit und affectiren keine besondere Sittenstrenge. In der Regel drückt sie die Gelehrsamkeit nicht schwer, aber dafür haben sie das Herz auf dem rechten Fleck. Der Geistliche tanzt, spielt Karten, besucht Ball und Theater, er raucht und trinkt und flucht bisweilen; aber dies Alles verhindert ihn nicht, zu rechten Zeit mit der gehörigen Würde aufzutreten. Nirgendwo spielt der Pfarrer oder Kaplan eine so volksthümliche, so einflussreiche Rolle wie in Spanien gerade wegen seines einfachen und anspruchslosen Wesens, gerade weil er außer der Kirche ein Mensch wie Andere ist. Um den Kranken heilen zu können, muß man ihn im gefunden Zustande gefannt haben; um die Schwächen der Menschen zu behandeln oder... zu benutzen, muß man sie theilen können und einige Rücksicht mit ihnen an den Tag legen... Genug, der spanische Herr Kaplan darf in jeder Tertullia mit der jüngsten und schönsten Dame einen Tandango tanzen, ohne sein Ansehen im Geringsten zu vergeben. Niemand wird dabei etwas Böses denken, und giebt er am folgenden Tage der Tänzerin den Segen, so wird sie vor ihm niederknien wie vor einem Heiligensbilde.

Also, die Sennorita hat sich entschlossen... der Tandango beginnt. Wer vermag ihn zu beschreiben? Im kalten Norden kann man diesen Tanz kaum ahnen. Die Wirkung die er hier hervorbringt, ist unglaublich, aber sie allein muß man schildern, will man dem Fremden einen Begriff von dem Zauber des Tandango geben. Auf dem Theater ist er der Glanzpunkt des Abends. Tragödie, Komödie, Posse, Alles ist vergessen, im Augenblicke wo die Kastagnetten klingen. Tausend schwärzhafter Weiber werden stumm, wie die Fische; Geisse werden jung und Schlafrunkeln wach. Der Vorhang geht in die Höhe. Tänzer und Tänzerin steigen sich entgegen wie getrennte Liebende, die nach langem Suchen einander gefunden. Aber mitten im Fluge halten sie still, neigen sich schüchtern vorwärts und verrathen durch graziöse Mimik ihre verschlagenste Sehnsucht, ihre heißesten Wünsche. Sie scheinen, in den Boden gewurzelt, sich und die Welt zu vergessen, — das Orchester spielt auf, und sie erwachen entzückt, die Arme ausgebreitet. Mit der rauschenden Musik wird auch die Leidenschaft kühner, die Bewegung rascher, die Mimik bedeutungsvoller. Sie flieht verschämt, er verfolgt sie flehend, bald sehen sie einander tief in die Augen, bald sind ihre Blicke auf den Boden geheftet; das Neigen und Beugen, das Wenden und Wiegen, das Schwingen und Schweben ist mimische Musik. Alle Reize weiblicher Schönheit und männlicher Kraft zeigen sich in unerschöpflicher Mannichfaltigkeit. — Die Tänzer sind im Himmel und haben vor Begeisterung sich und die Zuschauer vergessen, die ihrerseits, von der Tarantel gestochen, im Geiste mittanzen und mit flammendem Blicke, wallendem Busen und pochendem Herzen der leisesten Schwingung und Bewegung des phantastischen Tanzes folgen. Und doch ist in allen den wunderbaren Stellungen und Schritten des Tandango, welche der Wahnsinn romantischer Leidenschaft improvisirt, kein Hauch von Gemeinheit, nicht der leiseste Schatten grober Sinnlichkeit.

West-Osner Neuigkeitsbote.

••• Eben eingehende Nachrichten aus Krakau vom 28. melden, daß dort die Nachricht einlangte, daß das Armeekorps des berühmtesten Bem in Siebenbürgen von allen Seiten durch Russen und J. S. M. Puchner gedrängt keinen Ausweg mehr wußte, als sich in die Wallachei zu werfen, allwo es entwauffnet und gefangen wurde. — Bem hatte sich am 18. aus dem Staube gemacht, und soll sich zu der an der Theiß operirenden magyarischen Armee begeben haben. (W. 3.)

••• Nach einer gestern veröffentlichten Kundmachung ist Lieutenant Szell wegen Abfalls vom k. k. Heere und Verbindung mit den Rebellen zum Strange verurtheilt, von Sr. Durchsicht dem Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz jedoch zu zehnjähriger Festungstrafe begnadigt worden. Wir werden das vollständige, motivirte Urtheil morgen bringen.

••• Das „Fr. mdenblatt“ schreibt über die Niederlage Bams: Gestern Abends verbreitete sich das Gerücht, durch einen Courier wäre die Nachricht gebracht, daß Bem von den Russen gänzlich auf's Haupt geschlagen wurde und sich in die Wallachei geworfen habe. Fünf seiner Offiziere sollen aufgehängt worden sein.

••• Herr von Markart, der seit einer Woche, mit einer außerordentlichen Sendung Kossuth's beauftragt, in Paris verweilt, ist nach Ungarn zurückgekehrt. (Pariser Blätter.)

••• Die Redaktion macht die geehrten Leser auf das neue unter dem Titel „A u s t r i a“ in Wien erscheinende Journal aufmerksam, und weist auf die unter der Rubrik „W e l t b ü h n e“ im heutigen Blatte enthaltene nähere Beschreibung dieses überaus wichtigen Organes für Handel, Gewerbe u. s. w. hin. Das Journal erscheint mit Ausnahme des Montags, täglich in Folio und wird in Wien ganzjährig mit 12 fl., halbj. mit 6 fl., viertelj. mit 3 fl. im Wege der k. k. Posten ganzj. mit 15 fl. halbj. mit 7 fl. 30 kr. viertelj. mit 3 fl. 45 kr. pränumerirt.

••• Ein feierliches Leichenbegängniß fand Samstag in Ofen Statt. Die Leiche des in Folge einer am 29. Febr. bei Verpeleth erhaltenen Wunde am 28. März. verbliebenen Freiherrn August von U e c h t r i z wurde zur Erde bestattet. Der Verbliebene, (Rittmeister beim Cuirassier-Regimente Prinz von Preußen) starb nach 12 jährigem berufstreuen Dienste im 38. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre, betrauert von seinen Waffengefährten, die seine mannigfachen Geistes- und Herzenvorzüge kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Eine große Zahl Leidtragender vom Militär- und Civil folgten dem Zuge an die Grabesstätte, an der 2 Leichenpredigten dem Verewigten die letzte irdische Ehre erwiesen. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche!

••• Aus Debreczin verlautet, daß es unter den Insurgentenoffizieren allenthalben lustig hergeht. Die Geldverschwendung hat keine Grenzen, ein Becher Punsch gilt z. B. 1 fl. G. M. Russischer Thee soll ein besonders gesuchter Artikel sein, den man gern einschwarzten möchte, weil dieses Kraut nicht nur auf den Theispfosten, sondern selbst in den Salons an der Theiß ein ziemlicher Fremdling ist. Alles, was einigen Glanz hat, ist jetzt in der Debreczingergegend theuer, nur das Geld ist spottbillig, und die Hausfrauen lassen sich, wie man erzählt, von manchem neugeborenen Oberst zweihundert Gulden und darüber für eine gemeine Cylinderruhr bezahlen. Eintausend von ganz gewöhnlichen Cigarren wird mit 50 fl. G. M. bezahlt, denn Tabak gibt es wohl genug, aber wer kann denn auf 15 Meilen um Debreczin herum aus Blättern eine Cigarre machen? Eine (falsche) Savanna aber gar wird mit einem so eben aus der Presse hervorgegangenen 15 kr. Bettel bezahlt. Das Silber soll noch rarer als das Gold sein, denn Dukaten hat, mindestens die Junta, selber aufgespeichert in Hülle und Fülle.

••• Neuerdings gehen Artillerie-Abtheilungen von hier nach Ungarn ab; gestern ist eine halbe Compagnie zum Hauptarmee-corps abmarschirt; nächster Tage folgt eine ganze Compagnie, die in Wien und an der ungarischen Grenze Belagerungs-Geschütze übernehmen und gegen Komorn rücken wird. Im Ganzen soll der Artilleriepark der kais. Truppen vor dieser Festung auf 150 Stück Geschütze gebracht werden. (Prager Blätter.)

••• Dem constitutionellen Blatte aus Böhmen schreibt man aus Pest vom 19. März: „Nach der Mittheilung mehrerer k. k. Officiere ist das Räthsel, woher die Ungarn ihren Succurs bezogen, und wie sie so schnell geschult wurden, ganz einfach zu lösen. Rußland hatte ganz Recht, als es in seiner bekannten Note an die europäischen Höfe erklärte, es habe seine Truppen nicht zur Unterstützung Oesterreichs, sondern zu eigenem Schutze in Siebenbürgen einrücken lassen. Die polnische Propaganda hielt die Fäden der weit ausgedehnten Verschwörung in Händen, und schwenkte die Polen, welche einzeln über die ungarische Grenze schlichen, zu Rotten. Zügen, Compagnien an. So bilden gebiente polnische Soldaten durchweg die Einfassungsrotten in die Landwehrbataillons der Insurgenten.“

••• General-Major v. Barco hat einen nächtlichen Ueberfall auf die Insurgenten unter dem Fürsten Woronietki an der gallizischen Gränze bei Nowosietka unternommen, der vollkommen geglückt ist. 130 Insurgenten wurden getödtet 180 gefangen genommen. Eine Menge Flinten, Säbel, Lanzen und andere Waffen wurden erbeutet.

••• FML. Schulzig, Divisionär in Ungarn, ist ad interim zum Commandirenden in Steiermark, und FML. Spannochi, Divisionär in Grätz, zum Festungs-Commandanten in Josephstadt ernannt. (Gerold.)

••• Es verlautet, schreibt der „Oesterreichische Courier“, daß der Friede mit Piemont schon abgeschlossen und

die diesfällige für die Interessen Oesterreichs sehr günstige, bereits ratificirte Urkunde nach Olmütz gesendet worden sei.

••• Die Landesverfassungen für die einzelnen Kronländer sollen, wie verlautet, schon beendet sein; somit die Landtage der einzelnen Länder bald zusammen berufen werden.

Neuestes.

Nach den heutigen Nachrichten aus Verona vom 28. und aus Mailand vom 26. machten die siegreichen Nachrichten des Marschalls Radetzky allort einen unbeschreiblichen Eindruck. Man wußte aus dem Hauptquartier Novara, daß Carl Albert durch Berelli mit österreichischen Dragonern begleitet werden mußte, um nicht der Volkswuth als Opfer zu fallen. Nach mehreren übereinstimmenden Mittheilungen ist in den Gewölben des königl. Pallastes in Novara eine bedeutende Summe in Gold und Silber vorgefunden worden. Es ist dieß der Schatz der aus Mailand geflüchteten lombardischen Consulta, womit sie bisher den Krieg gegen Oesterreich fortsetzte und ihre Freischaaren bezahlte. Mailand ist nach den bereits erzählten Excessen vom 24. wieder ruhig geworden. Das Proletariat hatte eine Plünderung beabsichtigt, allein das kluge Benehmen der Militärgewalt, welche den Tumult austoben ließ, hat dieses große Unglück verhindert. Bergamo hat sich nach einer halben Stunde militärischen Einschreitens wieder beruhiget, und von Brescia ist eine Deputation nach Verona unter Wegs, welche um Schonung für die Stadt bitten will. Der Landes-Präsident Graf Montecucculi verlangt einen Geldbetrag als Strafe von der Stadt. (W. 3.)

— Siebenbürgen. Aus sicherer Quelle erfahren wir folgende nähere Details über die neuesten Vorgänge daselbst:

Die Russen sind vom Törzburger und Rothenthurmer Paß in zwei Kolonnen 40,000 Mann stark, in Siebenbürgen eingerückt, und haben Bem, der sich eben ans Kronstadt werfen wollte, furchtbar zugerichtet. Seine Honved-Bataillons sind gänzlich zersprengt, die polnische Legion meist niedergemacht, und ihr Anführer Fürst Woronietki nebst Bilski, Dumanski, Podalecki und Bronski sind gefangen, und wie man sagt, auch gleich gehängt worden.

Bem gelang es mit einigen regelmäßigen Bataillons, etwas Kavallerie und einigen Geschützen in die Wallachei zu entkommen, wo ihn sein Schicksal erreichen wird.

G. M. Barco hat einen neuen Ueberfall gemacht und wieder 600 Honveds gefangen.

Der kais. russ. General Freitag, bisher Commandant in Podolien, wird das russische Korps in Siebenbürgen commandiren.

(Die neueste Wiener Zeitung gibt keinen weiteren Bericht über diese Vorfälle.)

— Die Press. Zeitung meldet: Heute sind Sr. Exc. der F. Z. M. Baron Welzen mittelst Dampfschiff, in Begleitung von Szerefschanern hier angekommen, und haben nach kurzem Aufenthalte die Weiterreise nach Komorn fortgesetzt. — Das Dampfboot Maria Dorothea brachte an demselben Tage einen Transport kranker und verwundeter Krieger, ebenfalls von Komorn. — Ueber das Schicksal der dortigen Festung verlautet noch nichts Gewisses, doch unterliegt die Einnahme in den nächsten Tagen nicht dem geringsten Zweifel mehr.

— Frankfurt, 27. März, halb 5 Uhr Nachmittags. (Telegraphische Depesche.) In einer heute vorgenommenen Wahlhandlung haben 248 Mitglieder sich der Abstimmung enthalten und 290 für den König von Preußen gestimmt.

Das Bureau soll eine Deputation von 25 Mitgliedern ernennen und die Namen morgen verkündigen.

Die Versammlung hat beschlossen, bis zum Zusammentritt des ersten Reichstages versammelt zu bleiben.

— Der „Oesterreichische Corresp.“ bringt die Versicherung eines Reisenden, daß die Russen in Galizien eingedrungen seien, um von dort sogleich nach Ungarn zu marschiren.

— An der Börse hieß es, daß unter den Stipulationen der zwischen dem Marschall Radetzky und Piemont abgeschlossenen Convention die an Oesterreich zu leistende Kriegentschädigung 70 Millionen Franken betrage, von welchen 10 Millionen sogleich erlegt werden sollten.

Große Auspielung.

Mit Bewilligung der hohen Ministerien der Finanzen und des Handels werden zu Gunsten Wiener Künstler unter Aufsicht und Leitung des löblichen Unterstützungs-Komitees 2330 verschiedene Kunstgegenstände, aus höchst werthvollen Delgemälden, Statuetten etc. etc. bestehend ausgespielt, die in 2286 Treffer eingetheilt, und durch Beigabe von 3799 Gewinnen in baarem Gelde und 100 Stücken Fürstl. Windischgräz'schen Losen auf die namhafte Zahl von 6085 Treffern vermehrt sind.

Die Eintheilung dieser Trefferzahl ist im Verlosungsplane ersichtlich, welchem auch ein Katalog mit Verzeichnung der Gemälde etc., deren Gegenständen und Meistern beigelegt ist.

Diese Verlosung wird nach dem Prinzipie der Serien-Eintheilung ausgeführt, und diese ist auf die Basis der 52 Whistkartenblätter gestützt, daher auch diese Kartenblätter auf den Losen erscheinen.

Nicht nur die interessante Ausstattung und Zusammenstellung dieser Lotterie, dann die namhaften Gewinne, die dargeboten sind, sondern vorzüglich auch der Umstand, daß durch eine unbedeutende Einlage Gelegenheit ist, die vaterländische Kunst zu unterstützen, dürften zur Theilnahme an diesem Unternehmen einladend erscheinen.

Die Verlosung erfolgt schon am 12. Mai d. J.

Einlage für ein Los 2 fl. C. M.

Die zur Auspielung bestimmten Kunstwerke sind vom 19. März an täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends in den Sälen der kaiserl. Akademie zu St. Anna in Wien zur Besichtigung ausgestellt. Beim Eintritt werden Freikarten ausgetheilt.

Dem gefertigten Großhandlungshause ist von Seite der Unternehmung die Vermittlung des Lose-Abfages übertragen worden, an welches sich wegen Uebernahme von Losen gefälligst gewendet werden wolle.

Wien, am 1. März 1849.

Im Namen und Auftrage der Unternehmung

D. Zinner et Comp.

Lose dieser Auspielung sind zu haben bei

Hermann Breisach,

Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

78

Neue Zeitschrift für Ernst und Scherz mit satyrischen Illustrationen.

Vom 1. April an erscheint in Wien:

PUNCH

Tagsblatt für Ernst und Scherz mit Illustrationen.

Dieses Journal erscheint wöchentlich 5 Mal in größtem Quartformat in eleganter Ausstattung und wird täglich mehre humoristisch-satyrische Illustrationen bringen. Das Hauptblatt enthält: I. Freimüthige leitende Artikel über soziale Zeitfragen. II. Einen Wiener Tags- und Weltkurier, welcher mit pikanter Schärfe und außerordentlicher Schnelligkeit eine interessante Ueberschau aller wichtigen Ereignisse der neuesten Zeit bringt — die Schnelligkeit soll so groß sein, daß wir alle Neuigkeiten noch früher bringen, als sie sich wirklich ereignen. III. Novellen, Zeit- und Lebensbilder (oft mit Illustrationen) Charakteristiken etc. etc. IV. Kritischer Fechtboden für Theater, Kunst, Literatur, Musik u. s. w. Im Feuilleton (deren Rubriken wir noch geheim halten, um das Publikum zu überraschen) erklärt sich der alte, gemüthliche Wiener Spaß der leichtsinnige besitzende Pariser Wig und der englische groteske Puff und Fallstaff, die Münchner Fliegenden Blätter u. s. w. in einer Person. Kurz es soll sich Alles vereinigen um durch Wort und Illustration das Publikum zu amüsiren.

Die Pränumerationsbedingungen sind: Für die Provinzen ganzjährig mit wöchentlich dreimaliger freier Postzusendung 10 fl.; halbjährig 5 fl. 30 Kr.; vierteljährig 3 fl. C. M. Man pränumerirt einzig u. allein in Wien bei der Expedition, Stadt, Dorotheergasse Nr. 1108. Bei Bestellungen mit Geldern bedarf es nebst der Adresse bios der Bemerkung: „In Zeitungssachen“, wo dann solche Briefe portofrei sind.

Wien, am 22. März 1849.

Die Redaktion.
J. A. Bachmann.

79

Einladung zur Pränumeration
auf die

„Grazer Zeitung“

für das Jahr 1849.

Beinahe im Mittelpunkte Oesterreichs gelegen, ist unsere Zeitung berufen, ein Organ dieses Gesamtstaates zu sein. Wir erhalten aus allen Theilen der Monarchie und Deutschlands schnelle Korrespondenzen. Die Redaktion selbst hat sich über jedes Parteigetriebe gestellt, und verfolgt in ihrem Streben das Ziel einer auf Recht, Wahrheit und Gütlichkeit fußenden Freiheit, die allen Völkern des großen Länder-Komplexes ihre Nationalrechte möglichst gewährleisten soll. Einen entschiedenen aber besonnenen Fortschritt zu fördern, liegt in der Aufgabe, welche sich unsere Zeitung zunächst festgesetzt hat und kräftig zu verwirklichen strebt. Die „Grazer Zeitung“ erscheint täglich und wird mit der Post auch täglich an die Orte außer Graz versendet. Derselben wird, wie bisher, das Provinzial-Amts- und Intelligenzblatt und dreimal die Woche das belletristische Blatt „der Volksfreund“ beigegeben. Die äußerst billig gestellten

Pränumerations-Preise

für die täglich in Groß-Folio-Format erscheinende „Grazer Zeitung“ sind: a) im Orte Graz: ganzjährig 16 fl., halbjährig 8 fl. und vierteljährig 4 fl. C. M.; b) bei allen Postämtern mit täglicher Zusendung unter Couvert ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl., vierteljährig 5 fl. C. M.

Jene verehrten Abnehmer, welche die Zeitung mit der Post zugesendet wünschen, belieben die Pränumerations bei den Postämtern möglichst bald einzuleiten, damit die Zusendung derselben pünktlich erfolgen könne. — Graz, im März 1849.

Der Verlag:

Andreas Leykam's Erben.

Die Redaktion:
Schulheim, Hirbas.

Ausgeliehene Bücher

erbtittet sich zurück

Dr. L. Gall.

Ein Cassenzimmer

74

mit separatem Eingang ist täglich zu beziehen auf dem Neuenmarktplatz Nr. 115 2. St.

6-5

Gedruckt bei Lukács und Comp.

2-2

68
Frische Anbau-Samen

als:

Kleesamen Luzerner,
do Steyrischer,
do Abfall,

Wiesenflee,
Espazette-Samen,
Mohar-Samen,
Wicken-Samen,
Sommer-Misp,
Hanf-Samen,
Lein-Samen,

Raygras, italienisch, französisch, englisch, so auch

Weis

sind billigst zu haben bei

Joh. G. Halbauer,

f. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube in der Königsgasse im v. Majstbáwischen Hause Nr. 572; Magazin in der Nombachgasse im Hause Nr. 557.

82

2-1
Südslawische Zeitung

erscheint (deutsch) in Agram seit dem neuen Jahre u. ist das Organ der Gesamtinteressen und Bestrebungen der Südslawen den Nachbarvölkern und dem Auslande gegenüber.

Pränumeration auf das 2. Quartal (1. April bis Ende Juni 1849) mit 2 fl. 35 Kr. C. M. wird angenommen: bei der Expedition der „Südslawischen Zeitung“ in Agram und bei allen Postämtern. Die „Südslawische Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal in Großfolio-Format.

Agram, Ende März 1849.

Die Redaktion.